

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 141 (2015)

Heft: 11

Artikel: Füllmaterial

Autor: Lisiak, Joanna

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Böse siegt immer

Die besten Krimis sind diejenigen, die sich in unserer Nachbarschaft abspielen könnten. Die Vorstellung beflogt uns, die wir uns doch täglich mit langweiligen Menschen abgeben, die bereits die Krise kriegen, wenn sie auf dem Heimweg aus Versehen eine Katze überfahren. Oder einen Hirsch. Jedenfalls wäre es an der Zeit, wenn unser Alltag ein bisschen aufgefrischt würde mit einem spektakulären Kriminalfall. Wissen Sie, so ein brutales Verbrechen, nach dem sich die Nachbarn nachträglich in dieser Zeitung da, die mit den grossen Buchstaben, zitieren lassen, dass er unauflässig war und «immer freundlich gegrüsst» habe. Der Nette von nebenan! Das Böse ist überall.

Warum nicht einen Schritt weitergehen und die Fiktion in die Realität umsetzen? Dem öden Trott entfliehen und ein kapitales Verbrechen begehen? Nach der Entlassung aus dem Knast können wir Interviews geben und unsere Memoiren verfassen, so im Stile des Frau-münster-Postraubes. Man merke: Verbrechen lohnt sich immer. Daher ist es nicht verwunderlich, dass zwischen unseren Buchstützen nicht wenige Krimis stehen, mit denen wir unser Unterbewusstsein mit der Theorie füttern, die wie eine Bestie darauf wartet, in die Praxis umgesetzt zu werden. Um zum Schluss zu kommen: Wer Krimis liest, wird früher oder später ein Verbrechen begehen. Oder auch nicht.

JÜRG RITZMANN

Füllmaterial

Kommen wir zur Sache und lassen die ganze Spannung, dieses Füllmaterial, weg. Zwei, die sich liebten, haben sich umgebracht. Nicht brutal, aber sie haben es getan. Dazu am helllichten Tag, nicht im Keller, nicht in der Seitengasse, nein. Sie begangen die Tat vor dem Haus, ohne Planung und Zweck, ja selbst ohne Wut im Bauch, denn im Bauch hatten sie beide mit Spinat und Ricotta gefüllte Tortellini. Es geschah just nach dem leckeren Mittagessen beim Container mit dem Grüngut. Die Vögel zwitscherten, die Sonne schien, als es passierte. Es war ein Versehen, beiderseits, das auf einem Missverständnis beruhte, das eine Sache betraf, mit der sie im Grunde gar nichts zu tun hatten. Zu allem Übel war der eine gerade dort, wo er nicht hätte sein sollen und der andere tat, was er nicht vorhatte zu tun. So oder so, sie sind tot. Alle beide. Da hilft auch kein Motiv, kein juristisches Totschlaggeschwafel, da braucht es keine Detektive und keine Protokolle, nicht mal Erbarmen nützt hier noch etwas. Das ist nicht schön an dieser Stelle so zu schliessen, aber es bleibt mir nichts anderes übrig.

JOANNA LISIAK



“Was ist Ihr Eindruck, Doc?”
“Tja schwer! ich würde sagen,
das Opfer hatte einen fetten Arsch!”

